Ketchum Publico - Pressespiegel

6.2.2017

Dieser Pressespiegel ist ein Produkt der APA-DeFacto GmbH
und dient ausschließlich Ihrer persönlichen Information.

Inhaltsverzeichnis

Meldungen in Kürze Seite 3
Börse-Express vom 24.01.2017 (Seite 2)

"Hurtig, hurtig-let's do it!" Seite 6
Kleine Zeitung vom 14.01.2017 (Seite 39)

Die jungen Pleitegeier Seite 8
Kurier vom 10.01.2017 (Seite 9)

INS NETZ GEGANGEN ÖSTERREICH Seite 11
Smartphone Magazin vom 04.01.2017 (Seite 16-19)

"Börse-Express" vom 24.01.2017 Seite: 2

Meldungen in Kürze

Weitere News des Tages

Polytec. Polytec hat im Geschäftsjahr 2016 nach noch ungeprüften, vorläufigen IFRS-Zahlen den Umsatz um rund 4% auf 650 Mio. Euro erhöht. Das vorläufige EBITDA beläuft sich auf rund 80 Mio. Euro. Dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um ca. 20 Mio. sowie einer EBITDA-Marge von rund 12%. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) konnte gemäß der vorläufigen Zahlen um rund 40% auf 52 Mio. Euro gesteigert werden. Dies entspricht einer EBIT-Marge von rund 8%.Zum Vergleich die Schätzungen der Analysten laut Bloomberg-Konsens: Umsatz 645,5 Millionen, EBITDA 70,2 Millionen und EBIT 41,5 Millionen-mehr gibt's hier.

bet-at-home.com. Der Online-Glücksspielanbieter bet-at-home hat seine Ergebnisprognose für das Geschäftsjahr 2016 angehoben. Statt ursprünglich 30 Mio. Euro wird nun ein EBITDA (Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen) von 33 Mio. Euro erwartet. Der Brutto-Wett- und Gamingertrag soll entgegen der ursprünglichen Prognose von 134 Mio. Euro nun etwa 138 Mio. Euro betragen. mehr gibt's hier.

s Immo. Unter dem Leitgedanken "Obdach geben" unterstützt die s Immo seit 2008 Projekte der Caritas in Österreich, Ungarn, Rumänien und Bulgarien. Diese Kooperation wird 2017 fortgesetzt. Darüber hinaus engagiert sich das s Immo Team regelmäßig im Rahmen von Corporate Volunteering Projekten in Einrichtungen der Caritas. Im Jänner 2017 kochten beispielsweise Mitarbeiter im Tageszentrum am Hauptbahnhof, das obdachlosen Frauen und Männern einen Rückzugsort bietet-mehr dazu hier.

Crowd. Auf der noch jungen heimischen Crowdinvesting-Plattform Lion Rocket gibt es eine neue Investitionsmöglichkeit. jumptomorrow ist im Bereich digitaler Lösungen für den stationären Handel tätig und bietet mit "jt'retail" eine Gesamtlösung für die digitale Filiale der Zukunft. Anleger können als Early Bird-Investoren bis 6. Februar von 7 Prozent Fixzinssatz bei einem auf fünf Jahre laufenden Nachrangdarlehen profitieren-mehr gibt's hier

Venture. Die Wiener Firma Tricentis hat von dem Venture Capital-Unternehmen "Insight Venture Partners" Kapital in Höhe von 165 Mio. Dollar (154 Mio. Euro) bekommen. Das Geld soll der weiteren Expansionen dienen. Vor einigen Jahren ist schon die Frankfurter Beteiligungsgesellschaft Viewpoint Capital Partners bei der Wiener Softwarefirma, die auch im Silicon Valley vertreten ist, eingestiegen-mehr dazu hier.

Red Bull. Der Salzburger Energydrink-Konzern Red Bull hat im Vorjahr erstmals über 6 Milliarden Dosen verkauft und mit dem Umsatz auch zum ersten Mal die 6-Mrd.-Euro-Marke übersprungen-mehr gibt's hier

Studie I. Die Digitalisierung erfordert von Unternehmen neue und innovative Herangehensweisen an Management sowie Personalwesen. Das ist die Kernaussage der aktuellen "Predictions 2017" von Bersin by Deloitte, die die wichtigsten Trends im Bereich Human Capital zusammenfassen: Trend 1: Teams rücken in den Fokus-Trend 2: Unternehmenskultur als Schlüssel zur Mitarbeiterbinung-Trend 3: Echtzeitfeedback und neue, digitale Tools gewinnen an Bedeutung-mehr gibt's hier.

Studie Ii. Trübe Umsatzaussichten und anhaltender Preisdruck-daher Anstieg der Fusionen und Übernahmen in der Pharma-Branche erwartet, so die EY-Analyse Firepower Life Sciences-mehr dazu gibt's hier.

Polen. Die Daten zur Wirtschaftsleistung (BIP) Polens sind Finanzminister Mateusz Morawiecki zufolge durch Steuerbetrug verfälscht worden. Für die Jahre 2014 und 2015 liege der veröffentlichte Betrag jeweils um bis zu 30 Milliarden Zloty (knapp 7 Mrd. Euro) zu hochmehr gibt's hier.

Copyright: APA-DeFacto GmbH - Seite 3

Brexit. Die britische Regierung muss die Zustimmung des Parlaments zum geplanten EU-Austritt einholen. Dies entschied das Oberste Gericht in einem am Dienstag veröffentlichten Urteil. Damit muss Premierministerin Theresa May das Parlament über den Beginn des Austrittsprozesses abstimmen lassenmehr dazu hier.

Konjunktur/Japan. Japans Industrie ist einer Umfrage zufolge im Januar so stark gewachsen wie seit fast drei Jahren nicht mehr. Das geht aus dem Markit/Nikkei-Einkaufsmanagerindex hervor, dessen endgültige Fassung veröffentlicht wurde. Er stieg saisonbereinigt auf 52,8 (Dezember: 52,4) Punkte. Das ist das höchste Niveau seit März 2014. Werte ab 50 Zählern zeigen eine anziehende Geschäftstätigkeit an. <APA>

Konjunktur/Deutschland. Die deutsche Industrie startet mit Schwung ins neue Jahr. Der Wirtschaftszweig wuchs im Jänner so stark wie seit drei Jahren nicht mehr, wie aus der veröffentlichten Umfrage des Markit Instituts unter rund 400 Firmen hervorgeht. Der Einkaufsmanagerindex stieg zum Vormonat um 0,9 auf 56,5 Punkte und erreichte den höchsten Stand seit Anfang 2014. Ökonomen hingegen hatten mit einem leichten Rückgang gerechnet-mehr gibt's hier.

Konjunktur/Eurozone. In der Eurozone ist die Stimmung unter den Unternehmen überraschend zurückgegangen. Der Einkaufsmanagerindex fiel um 0,1 Punkte auf 54,3 Punkte, wie das Marktforschungsunternehmen IHS Markit mitteilte. Der Stimmungsindikator hielt sich im langfristigen Vergleich weiter auf hohem Niveau. Volkswirte hatten einen Anstieg auf 54,5 Punkte erwartet. <ag>

Copyright: APA-DeFacto GmbH

BÖRSE EXPRESS

Ketchum Publico

Meldungen in Kürze

Börse-Express | Seite 2 | 24. Januar 2017
Auflage: 12.500 | Reichweite: 36.250

Home Rocket

Meldungen in Kürze

Weitere News des Tages

Polytec. Polytec hat im Geschäftsjahr 2016 nach noch ungeprüften, vorläufigen IFRS-Zahlen den Umsatz um rund 4% auf 650 Mio. Euro erhöht. Das vorläufige EBITDA beläuft sich auf rund 80 Mio. Euro. Dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um ca. 20 Mio. sowie einer EBITDA-Marge von rund 12%. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) konnte gemäß der vorläufigen Zahlen um rund 40% auf 52 Mio. Euro gesteigert werden. Dies entspricht einer EBIT-Marge von rund 8%. Zum Vergleich die Schätzungen der Analysten laut Bloomberg-Konsens: Umsatz 645,5 Millionen, EBITDA 70,2 Millionen und EBIT 41,5 Millionen - mehr gibt's hier.<

bet-at-home.com. Der Online-Glücksspielanbieter bet-at-home hat seine Ergebnisprognose für das Geschäftsjahr 2016 angehoben. Statt ursprünglich 30 Mio. Euro wird nun ein EBITDA (Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen) von 33 Mio. Euro erwartet. Der Brutto-Wett- und Gamingertrag soll entgegen der ursprünglichen Prognose von 134 Mio. Euro nun etwa 138 Mio. Euro betragen. mehr gibt's hier.

s Immo. Unter dem Leitgedanken „Obdach geben" unterstützt die s Immo seit 2008 Projekte der Caritas in Österreich, Ungarn, Rumänien und Bulgarien. Diese Kooperation wird 2017 fortgesetzt. Darüber hinaus engagiert sich das s Immo Team regelmäßig im Rahmen von Corporate Volunteering Projekten in Einrichtungen der Caritas. Im Jänner 2017 kochten beispielsweise Mitarbeiter im Tageszentrum am Hauptbahnhof, das obdachlosen Frauen und Männern einen Rückzugsort bietet - mehr dazu hier.

Crowd. Auf der noch jungen heimischen Crowdinvesting-Plattform Lion Rocket gibt es eine neue Investitionsmöglichkeit. jumptomorrow ist im Bereich digitaler Lösungen für den stationären Handel tätig und bietet mit „jt'retail" eine Gesamtlösung für die digitale Filiale der Zukunft. Anleger können als Early Bird-Investoren bis 6. Februar von 7 Prozent Fixzinssatz bei einem auf fünf Jahre laufenden Nachrangdarlehen profitieren - mehr gibt's hier

Venture. Die Wiener Firma Tricentis hat von dem Venture Capital-Unternehmen "Insight Venture Partners" Kapital in Höhe von 165 Mio. Dollar (154 Mio. Euro) bekommen. Das Geld soll der weiteren Expansionen dienen. Vor einigen Jahren ist schon die Frankfurter Beteiligungsgesellschaft Viewpoint Capital Partners bei der Wiener Softwarefirma, die auch im Silicon Valley vertreten ist, eingestiegen - mehr dazu hier.

Red Bull. Der Salzburger Energydrink-Konzern Red Bull hat im Vorjahr erstmals über 6 Milliarden Dosen verkauft und mit dem Umsatz auch zum ersten Mal die 6-Mrd.-Euro-Marke übersprungen - mehr gibt's hier

Studie I. Die Digitalisierung erfordert von Unternehmen neue und innovative Herangehensweisen an Management sowie Personalwesen. Das ist die Kernaussage der aktuellen „Predictions 2017" von Bersin by Deloitte, die die wichtigsten Trends im Bereich Human Capital zusammenfassen: Trend 1: Teams rücken in den Fokus - Trend 2: Unternehmenskultur als Schlüssel zur Mitarbeiterbinung - Trend 3: Echtzeitfeedback und neue, digitale Tools gewinnen an Bedeutung - mehr gibt's hier.

Studie II. Trübe Umsatzaussichten und anhaltender Preisdruck - daher Anstieg der Fusionen und Übernahmen in der Pharma-Branche erwartet, so die EY-Analyse Firepower Life Sciences - mehr dazu gibt's hier.

Polen. Die Daten zur Wirtschaftsleistung (BIP) Polens sind Finanzminister Mateusz Morawiecki zufolge durch Steuerbetrug verfälscht worden. Für die Jahre 2014 und 2015 liege der veröffentlichte Betrag jeweils um bis zu 30 Milliarden Zloty (knapp 7 Mrd. Euro) zu hoch - mehr gibt's hier.

Brexit. Die britische Regierung muss die Zustimmung des Parlaments zum geplanten EU-Austritt einholen. Dies entschied das Oberste Gericht in einem am Dienstag veröffentlichten Urteil. Damit muss Premierministerin Theresa May das Parlament über den Beginn des Austrittsprozesses abstimmen lassen - mehr dazu hier.

Konjunktur / Japan. Japans Industrie ist einer Umfrage zufolge im Januar so stark gewachsen wie seit fast drei Jahren nicht mehr. Das geht aus dem Markit/Nikkei-Einkaufsmanagerindex hervor, dessen endgültige Fassung veröffentlicht wurde. Er stieg saisonbereinigt auf 52,8 (Dezember: 52,4) Punkte. Das ist das höchste Niveau seit März 2014. Werte ab 50 Zählern zeigen eine anziehende Geschäftstätigkeit an.<APA>

Konjunktur / Deutschland. Die deutsche Industrie startet mit Schwung ins neue Jahr. Der Wirtschaftszweig wuchs im Jänner so stark wie seit drei Jahren nicht mehr, wie aus der veröffentlichten Umfrage des Markit Instituts unter rund 400 Firmen hervorgeht. Der Einkaufsmanagerindex stieg zum Vormonat um 0,9 auf 56,5 Punkte und erreichte den höchsten Stand seit Anfang 2014. Ökonomen hingegen hatten mit einem leichten Rückgang gerechnet - mehr gibt's hier.

Konjunktur / Eurozone. In der Eurozone ist die Stimmung unter den Unternehmen überraschend zurückgegangen. Der Einkaufsmanagerindex fiel um 0,1 Punkte auf 54,3 Punkte, wie das Marktforschungsunternehmen IHS Markit mitteilte. Der Stimmungsindikator hielt sich im langfristigen Vergleich weiter auf hohem Niveau. Volkswirte hatten einen Anstieg auf 54,5 Punkte erwartet. <ag>

Alle nötigen Lizenzgebühren sind vertraglich geregelt. Skalierung 93%

"Kleine Zeitung" vom 14.01.2017 Seite: 39 Steiermark

GRAZ

"Hurtig, hurtig-let's do it!"

"Extrem erfreulich!"So kommentiert VP-Staatssekretär Harald Mahrer die Signale, die Bundeskanzler Christian Kern in seiner Welser Rede in Richtung Wirtschaft ausgesandt hat. Gerade in der von Kern thematisierten Arbeitszeitflexibilisierung sei ein "ideologiebefreiter Zugang" notwendig, so Mahrer, wobei er aber um eine Differenzierung in der Diktion bemüht ist und von "neuen Rahmenbedingungen für die Arbeit der Zukunft" spricht. Zusammen mit SPÖ-Kanzleramtsminister Drozda will er in spätestens zwei Wo chen einen Zeitplan für konkrete Umsetzungsprojekte der Bundesregierung präsentieren. "Hurtig, hurtig, lasst und umsetzen, let's do it",so Mahrers Selbstanfeuerung an die Regierung bei einer Kurzvisite in Graz.

Dabei standen unter anderem ein Besuch des neuen Sciencetowers, ein Treffen mit Vertretern der Crowdfunding-Plattform "Green Rocket" und mit Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann und eine Wahlkampfparty für den Grazer Bürgermeister Siegfried Nagl auf dem Programm.

KLEINE ZEITUNG

Ketchum Publico

"Hurtig, hurtig-let's do it!"

Kleine Zeitung/Steiermark | Seite 39 | 14. Januar 2017
Auflage: 206.248 | Reichweite: 588.000

Home Rocket

GRAZ

„Hurtig, hurtig – let's do it!"

„Extrem erfreulich!" So kommentiert VP-Staatssekretär Harald Mahrer die Signale, die Bundeskanzler Christian Kern in seiner Welser Rede in Richtung Wirtschaft ausgesandt hat. Gerade in der von Kern thematisierten Arbeitszeitflexibilisierung sei ein „ideologiebefreiter Zugang" notwendig, so Mahrer, wobei er aber um eine Differenzierung in der Diktion bemüht ist und von „neuen Rahmenbedingungen für die Arbeit der Zukunft" spricht. Zusammen mit SPÖ-Kanzleramtsminister Drozda will er in spätestens zwei Wochen einen Zeitplan für konkrete Umsetzungsprojekte der Bundesregierung präsentieren. „Hurtig, hurtig, lasst und umsetzen, let's do it", so Mahrers Selbstanfeuerung an die Regierung bei einer Kurzvisite in Graz.

Dabei standen unter anderem ein Besuch des neuen Sciencetowers, ein Treffen mit Vertretern der Crowdfunding-Plattform „Green Rocket" und mit Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann und eine Wahlkampfparty für den Grazer Bürgermeister Siegfried Nagl auf dem Programm.

Tour durch den Grazer Sciencetower: Staatssekretär Harald Mahrer mit steirischen Wirtschaftsvertretern
WB/FISCHER

Alle nötigen Lizenzgebühren sind vertraglich geregelt.

"Kurier" vom 10.01.2017 Seite: 9 Von: KID MÖCHEL Gesamt

Die jungen Pleitegeier

Crowdfunding. Für private Investoren bergen Start-up-Firmen mitunter ein hohes Risiko

Kurz vor Weihnachten versuchte die oberösterreichische Firma Gourmetfix, Hersteller von glutamat-und allergenfreien "Fertiggericht-Mischungen", billiges Geld bei Investoren aufzutreiben. Über die Grazer Crowdfunding-Plattform Green Rocket sollten mindestens 50.000 Euro und im besten Fall 250.000EurobeiGeldgebern eingesammelt werden. Der Unternehmenswert der Innviertler Firma wurde mit 800.000 Euro beziffert. Die Gourmetfix-Gründerwollten laut Homepage den Riesen Knorr und Maggi den Kampf ansagen. So soll Gourmetfix bei der deutschen Supermarktkette Kaiser's Tengelmann gelistet gewesen sein.

Doch Green Rocket musste das Crowdfunding vorzeitig stoppen. Während es im Internet noch lief und nur 8250 Euro eingesammelt wurden, ist über Gourmetfix nämlich ein Insolvenzverfahren eröffnet worden. Die Gebietskrankenkasse und zwei weitere Gläubiger hatten das Verfahren beantragt.

"Eine Fortführung des Betriebs ist nicht geplant", heißt es in den Insolvenzakten. Der Geschäftsführer war mit der Betriebsschließung einverstanden.

Die Pleite dieses Start-ups ist kein Einzelfall. 2015 trafes unter anderem die Firma Woodero, die Holz-Schutzhüllen für Smartphones herstellteund166.000Euroüber die Crowd eingesammelt hatte. Im Vorjahr traf es den verpackungslosen Linzer Lebensmittel-Laden "Holis Market",der über Green Rocket 170.000 Euro einwarb, den Wiener Burgerlokal-Betreiber Master George (124.000 Euro) und andere Jungfirmen im deutschsprachigen Raum.

Überlebensrate Nach konservativen Schätzungen überleben 50 Prozent der Start-ups, also der neu gründeten Unternehmen mit innovativen Ideen und angeblich raschem Wachstumspotenzial, auf Dauer nicht. So schlitterte vor weni gen Tagen der deutsch-österreichische E-Bike-Hersteller Freygeist in die Insolvenz. Die Ursache wurde bisher noch nicht offengelegt. "Der Tesla unter den Fahrrad-Herstellern" ist erst 2015 gegründet wordenundhat1,5Millionen Euro Kapital über die Plattform Companisto eingesammelt. Und zählt damit zu den Großpleiten im Bereich Crowdinvesting. Zur Erklärung: BeiGreenRocketliegen die Schwarm-Finanzierun gen im Schnitt bei 200.000 Euro. NebenCompanistound Green Rocket zählen die Plattformen Conda, 1000x1000 und Seedmatch zu den aktivsten im deutschsprachigen Raum.

Crowdfunding ist nichts anders als eine Risikokapital-Finanzierung. Das eingesetzte Geld hat meist den rechtlichen Status eines nachrangigen Darlehens oder Genussrechts. ImerstenFallwirdden Investoren ein Fixzins in der Höhe von ein bis vier Prozent pro Jahr angeboten. Im zweiten Fall wird eine Beteiligung am Unternehmensgewinn bzw. am Erlös aus dem Firmenverkauf versprochen.

Oft ist das Crowd-Investment aber eine Mischung aus Zinszahlung und Gewinnbeteiligung. Rutscht das schwarmfinanzierteStart-up aber in die Pleite, müssen die Investoren einen Totalverlust verbuchen.

Investment-Trend "Bisher wurden 68 Firmen mit insgesamt 36,09 Millionen Euro finanziert. Davon gingen acht Firmen pleite und verursachten rund 2,5 Millionen Euro Verlust", erklärt André Glasmacher von Companisto dem KURIER. "Das bedeutet, dass sich 11,76 Prozent der Start-ups nicht am Markt behaupten konnten. Das ist für den Bereich Venture Capital eine sehr gute Quote."In der Regel müssen die Start-up-Firmen ihre Hausaufgaben ordentlich machen, um an Geld zu kommen.

"Bevor wir ein Crowdfunding zulassen, schauen wir uns das Start-up genau an", sagt Wolfgang Deutschmann von Green Rocket zum KU-RIER. "Ein Businessplan allein reicht nicht aus, deshalb lehnen wir viele Anfragen ab. Die UnternehmensbewertungliefertdasUnternehmen

selbst auf Basis einer anerkannten Berechnungsmethode und einer Bestätigung einesSteuerberaters."Außerdem müsse das Geschäftsmodell in das Marktumfeld passen und mit den bisherigen Umsatzzahlen erklärt werden. Man könne sich schließlich alles schönrechnen.

"Gerade bei jungen Firmen kann es zu falschen Entscheidungen kommen",sagt Deutschmann, dessen Platt form 40 Crowd-Projekte umgesetzt hat. "Viele Start-ups machen zwar eine Finanzplanung, aber keine Liquiditätsplanung; dasheißt, siewissen nicht, wann ihnen das Geld ausgeht." Der Lebenmittelhändler Holis Market stolperte laut Deutschmann, weil "die Liquidität ausgeben war und Mitarbeiter gingen".

Vorsicht geboten "Die Anforderungen eines Crowdfundings sind geringer als bei einem Bankkredit", sagt Gerhard Weinhofer von Creditreform zum KURIER. "Das Crowdfunding hat auch eine psychologische Seite. Bei einem kleinen Unternehmen glauben die Investoren oft, dass ihr Geld sicherer angelegt ist, und sie sich besser auskennen als bei einem börsennotierten Konzern oder einer Fondsgesellschaft."Nachsatz: "Dabei unterliegen sie aber einer Täuschung."

Rund 30.000 Neugründungen pro Jahr

5500 Insolvenzen In Österreich wurden im Vorjahr etwa 30.000 Unternehmen neu gegründet und 5534 Gesellschaften und Einzelunternehmer schlitterten in die Pleite. Nach Angaben des Gläubigerschutzverbands Creditreform erlebten 24,7 Prozent der Unternehmen, die scheiterten, ihren dritten Geburtstag nicht. 2016 gingen pleite: 112 Firmen pleite, die erst im selben Jahr gegründet worden sind, 564 Firmen, die 2015 aus des Taufe gehoben wurden und 690 mit dem Jahrgang 2014. Unterm Strich sind das 1366 Insolvenzen.

FAKTEN

Crowdfunding-Plattform

Dienstleister Sie bringt Unternehmen und Investoren zusammen und stellt ihre technische Infrastruktur (im Internet) zur Verfügung. Emittent Nicht die Plattform, sondern das Unternehmen bietet das Beteiligungsmodell an. Funding-Schwelle Mindestbetrag, mit dem die Finanzierung zustande kommt. Funding-Limit Höchstbetrag, den das Investment erreichen kann.

Kommentar

Blindes Vertrauen

Groß war vor einigen Jahren die Aufregung, als die Finanzmarktaufsicht dem bodenständigen Unternehmer Heini Staudinger auf die Finger klopfte, weil er sich beim Einsammeln von Investorengeldern nicht an die Regeln gehalten hatte. Freilich, die Kritik, dass bei den großen Banken das eine oder andere Mal nicht so genau hingeschaut wurde, dafür beim kleinen Waldviertler Schuhmacher umso strenger, war korrekt. Aber ebenso richtig ist, dass sich auch Kleine an Spielregeln halten müssen. Diese wurden 2015 mit dem Alternativfinanzierungsgesetz an die Erfordernisse der Kleinen angepasst.

So weit, so gut. Weniger gut ist das teils blinde Vertrauen privater Geldgeber in eine Idee-aus Idealismus oder der Gier nach höheren Renditen. Immer wieder müssen manche ihre Investments abschreiben. Weil sie nicht hinterfragt haben, ob das präsentierte Projekt überhaupt Erfolg haben kann. Für Profis ist ein Verlust halb so schlimm, sie sind in genug anderen Unternehmen gewinnbringend investiert. Private kann er aber ganz schön schmerzen.

robert.kleedorfer@kurier.at

ROBERT KLEEDORFER

Beispielshaft geclippt aus der Mutation: "Wien".

Über etlichen Start-ups kreisen die Pleitegeier: Unternehmerische Fehlentscheidungen vernichten oft viel Geld

KURIER

Die jungen Pleitegeier

Kurier/Gesamt | Seite 9 | 10. Januar 2017
Auflage: 166.575 | Reichweite: 589.000
Artikel gleichlautend erschienen in allen Ausgaben, beispielhaft geclippt aus der Mutation: „Wien“
Home Rocket

Die jungen Pleitegeier

Crowdfunding. Für private Investoren bergen Start-up-Firmen mitunter ein hohes Risiko

VON **KID MÖCHEL**

Kurz vor Weihnachten versuchte die oberösterreichische Firma Gourmetfix, Hersteller von glutamat- und allergenfreien „Fertiggericht-Mischungen“, billiges Geld bei Investoren aufzutreiben. Über die Grazer Crowdfunding-Plattform Green Rocket sollten mindestens 50.000 Euro und im besten Fall 250.000 Euro bei Geldgebern eingesammelt werden. Der Unternehmenswert der Innviertler Firma wurde mit 800.000 Euro beziffert. Die Gourmetfix-Gründer wollten laut Homepage den Riesen Knorr und Maggi den Kampf ansagen. So soll Gourmetfix bei der deutschen Supermarktkette Kaiser's Tengelmann gelistet gewesen sein.

Doch Green Rocket musste das Crowdfunding vorzeitig stoppen. Während es im Internet noch lief und nur 8250 Euro eingesammelt wurden, ist über Gourmetfix nämlich ein Insolvenzverfahren eröffnet worden. Die Gebietskrankenkasse und zwei weitere Gläubiger hatten das Verfahren beantragt.

„Eine Fortführung des Betriebs ist nicht geplant“, heißt es in den Insolvenzakten. Der Geschäftsführer war mit der Betriebsschließung einverstanden.

Die Pleite dieses Start-ups ist kein Einzelfall. 2015 traf es unter anderem die Firma Woodero, die Holz-Schutzhüllen für Smartphones herstellte und 166.000 Euro über die Crowd eingesammelt hatte. Im Vorjahr traf es den verpackungslosen Linzer Lebensmittel-Laden „Holis Market“, der über Green Rocket 170.000 Euro einwarb, den Wiener Burgerlokal-Betreiber Master George (124.000 Euro) und andere Jungfirmen im deutschsprachigen Raum.

Überlebensrate

Nach konservativen Schätzungen überleben 50 Prozent der Start-ups, also der neu gründeten Unternehmen mit innovativen Ideen und angeblich raschem Wachstumspotenzial, auf Dauer nicht. So schlitterte vor wenigen Tagen der deutsch-österreichische E-Bike-Hersteller Freygeist in die Insolvenz. Die Ursache wurde bisher noch nicht offengelegt. „Der Tesla unter den Fahrrad-Herstellern“ ist erst 2015 gegründet worden und hat 1,5 Millionen Euro Kapital über die Plattform Companisto eingesammelt. Und zählt damit zu den Großpleiten im Bereich Crowdinvesting. Zur Erklärung: Bei Green Rocket liegen die Schwarm-Finanzierungen im Schnitt bei 200.000 Euro. Neben Companisto und Green Rocket zählen die Plattformen Conda, 1000x1000 und Seedmatch zu den aktivsten im deutschsprachigen Raum.

Crowdfunding ist nichts anders als eine Risikokapital-Finanzierung. Das eingesetzte Geld hat meist den rechtlichen Status eines nachrangigen Darlehens oder Genussrechts. Im ersten Fall wird den Investoren ein Fixzins in der Höhe von ein bis vier Prozent pro Jahr angeboten. Im zweiten Fall wird eine Beteiligung am Unternehmensgewinn bzw. am Erlös aus dem Firmenverkauf versprochen.

Oft ist das Crowd-Investment aber eine Mischung aus Zinszahlung und Gewinnbeteiligung. Rutscht das schwarmfinanzierte Start-up aber in die Pleite, müssen die Investoren einen Totalverlust verbuchen.

Investment-Trend

„Bisher wurden 68 Firmen mit insgesamt 36,09 Millionen Euro finanziert. Davon gingen acht Firmen pleite und verursachten rund 2,5 Millionen Euro Verlust“, erklärt André Glasmacher von Companisto dem KURIER. „Das bedeutet, dass sich 11,76 Prozent der Start-ups nicht am Markt behaupten konnten. Das ist für den Bereich Venture Capital eine sehr gute Quote.“ In der Regel müssen die Start-up-Firmen ihre Hausaufgaben ordentlich machen, um an Geld zu kommen.

„Bevor wir ein Crowdfunding zulassen, schauen wir uns das Start-up genau an“, sagt Wolfgang Deutschmann von Green Rocket zum KURIER. „Ein Businessplan allein reicht nicht aus, deshalb lehnen wir viele Anfragen ab. Die Unternehmensbewertung liefert das Unternehmen selbst auf Basis einer anerkannten Berechnungsmethode und einer Bestätigung eines Steuerberaters.“ Außerdem müsse das Geschäftsmodell in das Marktumfeld passen und mit den bisherigen Umsatzzahlen erklärt werden. Man könne sich schließlich alles schönrechnen.

„Gerade bei jungen Firmen kann es zu falschen Entscheidungen kommen“, sagt Deutschmann, dessen Plattform 40 Crowd-Projekte umgesetzt hat. „Viele Start-ups machen zwar eine Finanzplanung, aber keine Liquiditätsplanung; das heißt, sie wissen nicht, wann ihnen das Geld ausgeht.“ Der Lebenmittelhändler Holis Market stolperte laut Deutschmann, weil „die Liquidität ausgeben war und Mitarbeiter gingen“.

Vorsicht geboten

„Die Anforderungen eines Crowdfundings sind geringer als bei einem Bankkredit“, sagt Gerhard Weinhofer von Creditreform zum KURIER. „Das Crowdfunding hat auch eine psychologische Seite. Bei einem kleinen Unternehmen glauben die Investoren oft, dass ihr Geld sicherer angelegt ist, und sie sich besser auskennen als bei einem börsennotierten Konzern oder einer Fondsgesellschaft.“ Nachsatz: „Dabei unterliegen sie aber einer Täuschung.“

FAKTEN

Crowdfunding-Plattform

Dienstleister
Sie bringt Unternehmen und Investoren zusammen und stellt ihre technische Infrastruktur (im Internet) zur Verfügung.

Emittent
Nicht die Plattform, sondern das Unternehmen bietet das Beteiligungsmodell an.

Funding-Schwelle
Mindestbetrag, mit dem die Finanzierung zustande kommt.

Funding-Limit
Höchstbetrag, den das Investment erreichen kann.

DRACO-ZLAT/ISTOCKPHOTO

Über etlichen Start-ups kreisen die Pleitegeier: Unternehmerische Fehlentscheidungen vernichten oft viel Geld

Rund 30.000 Neugründungen pro Jahr

5500 Insolvenzen
In Österreich wurden im Vorjahr etwa 30.000 Unternehmen neu gegründet und 5534 Gesellschaften und Einzelunternehmer schlitterten in die Pleite. Nach Angaben des Gläubigerschutzverbands Creditreform erlebten 24,7 Prozent der Unternehmen, die scheiterten, ihren dritten Geburtstag nicht. 2016 gingen pleite: 112 Firmen pleite, die erst im selben Jahr gegründet worden sind, 564 Firmen, die 2015 aus des Taufe gehoben wurden und 690 mit dem Jahrgang 2014. Unterm Strich sind das 1366 Insolvenzen.

Kommentar

ROBERT KLEEDORFER

Blindes Vertrauen

Groß war vor einigen Jahren die Aufregung, als die Finanzmarktaufsicht dem bodenständigen Unternehmer Heini Staudinger auf die Finger klopfte, weil er sich beim Einsammeln von Investorengeldern nicht an die Regeln gehalten hatte. Freilich, die Kritik, dass bei den großen Banken das eine oder andere Mal nicht so genau hingeschaut wurde, dafür beim kleinen Waldviertler Schuhmacher umso strenger, war korrekt. Aber ebenso richtig ist, dass sich auch Kleine an Spielregeln halten müssen. Diese wurden 2015 mit dem Alternativfinanzierungsgesetz an die Erfordernisse der Kleinen angepasst.

So weit, so gut. Weniger gut ist das teils blinde Vertrauen privater Geldgeber in eine Idee – aus Idealismus oder der Gier nach höheren Renditen. Immer wieder müssen manche ihre Investments abschreiben. Weil sie nicht hinterfragt haben, ob das präsentierte Projekt überhaupt Erfolg haben kann. Für Profis ist ein Verlust halb so schlimm, sie sind in genug anderen Unternehmen gewinnbringend investiert. Private kann er aber ganz schön schmerzen.

robert.kleedorfer@kurier.at

Alle nötigen Lizenzgebühren sind vertraglich geregelt. Skalierung 97%

"Smartphone Magazin" vom 04.01.2017 Seite: 16, 18, 19

INS NETZ GEGANGEN ÖSTERREICH

Österreich ist ein kleines Land mit einem hochdynamischen Mobilfunksektor. Wir sagen Ihnen, wer diesen demnächst zu erobern gedenkt und was sich sonst noch tut in der Netzlandschaft zwischen Donau und Bodensee.

MEHR ALS 500 MBIT/S: A1 PRÄSENTIERT PRE 5G-TECHNOLOGIE

Mobilfunker stellt mit Nokia Triple Carrier Aggregation vor

Gemeinsam mit Technologiepartner Nokia präsentierte Mobilfunker A1 den nächsten Schritt auf dem Weg zu fünften Mobilfunkgeneration: Am Gelände der Universität Klagenfurt wurden über das Livenetz von A1 auf einen mobilen Router 513 Mbit/s und auf ein Smartphone 463 Mbit/s übertragen.

Für die Übertragung wurde erstmals das Triple Carrier Aggregation-Verfahren angewendet: Dabei werden Frequenzen in den Bereichen 2.6 GHz, 1800 MHz und 800 MHz gebündelt und mit dem komplexen Modulationsverfahren 256 QAM kombiniert, wodurch sich erheblich höhere Bandbreiten erzielen lassen als mit dem heute verbreiteten LTE-Standard.

Bereits 2017 in großen Städten

"Die Nutzung von unterschiedlichen, möglichst breiten Frequenzbändern ist im Hinblick auf Übertragungskapazität auch bei 5G ein wichtiges Thema. A1 hat hier eine ausgezeichnete Frequenzausstattung und ist für die neue Mobilfunkgeneration schon heute bestens gerüstet", erklärt A1-Technikvorstand Marcus Grausam. "Bereits 2017 werden wir TCA punktuell in Österreich einsetzen -insbesondere in urbanen Gebieten."

Carrier Aggregation wird auch bei 5G, der neuen Mobilfunkgeneration, eine große Rolle spielen, da sie als Basistechnologie für hohe Bandbreiten und effi ziente Nutzung der verfügbaren Frequenzbänder dient: "Was wir heute gesehen haben, ist eine Vorstufe von 5G", so Nokia Zentraleuropa-Chef Peter Wukowits. "In weiteren Schritten werden wir noch größere Bandbreiten bis in den Gigabit-Bereich sowie dichtere Netze und geringere Übertragungsverzögerungen sehen. Nokia ist führend bei der Entwicklung von 5G und wir freuen uns, gemeinsam mit A1 diesen Weg zu beschreiten." bit.ly/sm_A1-5G

FOLGEN DER NETZNEUTRALITÄT3

drosselt nun auch eigenes Streaming-Angebot

Mobilfunker "3" hat nach Vorwürfen, mit gewissen Angeboten die Netzneutralität zu verletzen und nach Beginn eines Verfahrens durch die Regulierungsbehörde RTR seine Tarife überarbeitet. Künftig betreffen Drosselungen nach dem Aufbrauchen des Datenvolumens auch das hauseigene "3MobileTV"- Angebot, was bisher immer ohne Einschränkungen abgerufen werden konnte. Darin sahen die Aktivisten des Arbeitskreis Vorratsdaten (AKVorrat) einen Verstoß gegen die Netzneutralität, da etwa Konkurrent "Netflix" gegenüber hausinternen 3-Diensten benachteiligt worden war. Laut AKVorrat stehen 3-Kunden nun bis zu 1.700 Prozent mehr Datenvolumen zur Verfügung. "Wenn aus der künstlichen Verknappung von Datenvolumen kein Geschäftsmodell mehr gemacht werden kann, dann gibt es auch weniger Anreize, die Volume der eigenen Kunden künstlich niedrig zu halten", schreibt der AK Vorrat in einer Aussendung. In einer Stellungnahme gegenüber dem WebStandard heißt es: "Wir befinden uns in einem laufenden Verfahren mit der Regulierungsbehörde, das wir im Detail nicht kommentieren." Zur Gruppe der umstrittenen Tarife gehört auch der "Spotify"-Tarif, bei dem 3-Kunden bei der Spotify-Nutzung keine Daten verbraucht werden. Auch dagegen wird vonseiten der Netzaktivisten protestiert.

IT'S GOING TO BE "GOOOD"!

Neuer gemeinnütziger Mobilfunker

Ein weiteres Unternehmen wagt sich auf das Parkett der Mobilfunkanbieter, dieses Mal aber mit außergewöhnlichem Ansatz: Mit "goood" soll Österreich den ersten "sozialen Mobilfunkanbieter" bekommen. Diese tritt mit dem Ziel an, die Welt etwas zu verbessern. So gehen zehn Prozent der Grundgebühr an gemeinnützige Organisationen, wobei die Kunden selbst entscheiden, welche Projekte sie unterstützen möchten.

10% der Grundgebühr gehen an gemeinnützige Organisationen

Für die Kundengewinnung setzt man auf niedrige Preise. Ein Teil der Finanzierung soll über eine Crowdfunding-Kampagne auf GREEN ROCKET aufgestellt werden. Geplanter Marktstart in Österreich ist im Frühjahr 2017, in Deutschland soll gar schon ein bisschen früher operiert werden. Hinter "goood" steckt Claudia Winkler, die ehemalige Marketingvorständin der Telekom Austria Gruppe. Organisiert ist das Unternehmen als Holding mit Vereinen und GmbHs in verschiedenen Ländern. bit.ly/sm_goood

NOCH EINER: LIWEST MOBIL

Liwest und Ventocom mit Joint Venture

Einen zweiten neuen Mobilfunk-Anbieter in Österreich können wir präsentieren, der jedoch seinem Geschäft bereits nachgeht: Liwest Mobil. Hinter ihm stehen der Kabelnetzbetreiber Liwest Kabelmedien und Ventocom, das Unternehmen von Mobilfunk-Manager Michael Krammer. Beide gründeten die LTK Telekom und Service GmbH und nutzen mit Liwest Mobil das Netz von T-Mobile. Am Markt punkten will die neue Marke mit der Präsenz der Liwest-Shops. Außerdem gibt es keine Mindestbindungen, auch keine Servicepauschalen oder Einmalgebühren. Auch ein Wechsel zwischen den einzelnen Tarifen oder das Buchen von Zusatzpaketen ist kostenlos über eine eigene Liwest Mobil-App möglich. Zudem können Liwest Mobil-Kunden jederzeit einen Höchstbetrag für die monatlichen Gebühren festlegen, auch für die ganze Familie.

Keine Handys im Angebot

Handys werden zu den Verträgen nicht angeboten. Zur Auswahl stehen drei LTE-Tarifmodelle (21-100 Mbit/s), zwischen denen bei Bedarf jederzeit und ohne Zusatzkosten gewechselt werden kann. Los geht es bei 4,90 Euro pro Monat (100 min., 100 SMS, 3 GB) und es endet bei 16,90 Euro (1.000 min., 1.000 SMS, 6 GB).

HANDY MIT VERTRAG ODER OHNE KAUFEN?

Neue Studie verneint generelle Aussage

Um festzustellen, ob der separate Kauf von Gerät und Tarif günstiger ist als der gemeinsame, hat das Vergleichsportal tarife.at in einer umfangreichen Analyse die Preise von 14 aktuellen Smartphones mit und ohne Vertrag ermittelt. Das Ergebnis: In 72 %der Fälle ist es günstiger, Gerät und Tarif getrennt zu erwerben. Dabei beträgt die Ersparnis im Mittel 81 Euro, in einigen Fällen sogar bis zu 475 Euro. Aber: Bestimmte Gerät-Tarifkombinationen sind im gemeinsamen Kauf preiswerter.

Bei Apple lieber extra kaufen

Kunden, die ein Apple-Gerät bevorzugen, sollten besonders genau auf die Preise schauen, bevor sie zugreifen. Die Berechnungen von tarife.at zeigen: In fast 83 %der Fälle ist der separate Kauf sinnvoller. Bei getrenntem Kauf stehen außerdem mehr Tarife zur Auswahl, da auch Discounter-Tarife genutzt werden können (Discounter bieten häufig keine Tarife mit preisgestützten Smartphones an). So kann treffgenau der Tarif gewählt werden, der am besten zu den eigenen Anforderungen passt. Bei Samsung zeigt sich je nach Gerät ein unterschiedliches Bild: Das Samsung A5 ist getrennt gekauft günstiger. Das S6 dagegen sollte gemeinsam mit einem Tarif erworben werden. Den Gegenpol hingegen bildet das Sony mit dem Xperia X, das bei den Mobilfunkanbietern im Schnitt um 43,90 Euro günstiger zu erwerben ist. Maximilian Schirmer, Gründer und Geschäftsführer von tarife.at, meint: "Der Markt ist für Konsumenten extrem unübersichtlich. Die Preise ändern sich laufend, ständig kommen neue Angebote und

Anbieter hinzu. Wir sehen an den steigenden Zugriffszahlen in den Wochen vor Weihnachten, dass der Bedarf der Kunden, sich mit überschaubarem Aufwand einen guten Überblick und einen unabhängigen Preisvergleich zu verschaffen, sehr hoch ist. Wir bieten auf unserer Seite die aktuellen Preise der in der Analyse untersuchten Smartphones sowie weiterer Geräte und die kombinierbaren Tarife tagesaktuell an."

Berechnungen auf Basis von 1.800 Benutzer-Nachfragen

In die Untersuchung des Vergleichsportals flossen 1.800 von Besuchern durchgeführte Berechnungen ein, wobei die Gerätepreise zweimal täglich aktualisiert werden. In der Auswertung wurden 181 SIM-Only-Angebote und unzählige Gerät-/Tarif-Kombinationen von 25 Anbietern berücksichtigt. Für die Ermittlung der aktuellen, tarifunabhängigen Handelspreise der Smartphones wurde die Plattform Geizhals.at herangezogen. Verglichen wurden die Gesamtkosten für Tarif sowie Smartphone über eine Laufzeit von zwei Jahren. Für die Berechnung von Durchschnittswerten wurde zwecks höherer Aussagekraft der Median verwendet.

HOT WIRD BILLIGER

Dauerhafte Preisreduktion

HoT, die Mobilfunkmarke des Lebensmitteldiscounters Hofer senkt die Preise von zwei Tarifen. Das 30-Tage-Paket "HoT Fix Plus" kostete bisher 16,90 Euro, jetzt nur 13,90 Euro. Es umfasst 1.000 Freiminuten oder SMS österreichweit und 6 Gigabyte Daten. Die Datengeschwindigkeit wurde indes gar auf 100 Mbit/s (je nach Verfügbarkeit) erhöht.

Mit dem Datenpaket "HoT Data" erhält man ein Streaming-Volumen von 3 GB mit maximal 50 Mbit/s für nun 5,90 statt bisher 6,90 Euro.

DREI GIGA: 1 FÜR 1

Ein Euro pro Gigabyte

Mobilfunker Drei attackiert mit einer klaren Ansage: All-In-Tarife für so viele Euros wie Gigabyte. Diese Tarife gibt es in drei Größen: Giga L mit 17 GB (50/20 Mbit/s Down-/Upload) und unbegrenzt Minuten und SMS in Österreich, Giga XL mit 29 GB (150/50 Mbit/s) und zusätzlich zu Freiminuten und -SMS 300 Einheiten in der EU und den USA und den Giga XXL mit 39 GB (300/100 Mbit/s) und zur Telefonund SMS-Flat sogar 600 Freiminuten im europäischen Ausland und in den USA.

INS NETZ GEGANGEN ÖSTERREICH (1/3)

Smartphone Magazin | Seite 16, 18, 19 | 4. Januar 2017
Reichweite: 350.000

Home Rocket

START NETZE-NEWS

INS NETZ GEGANGEN ÖSTERREICH

Österreich ist ein kleines Land mit einem hochdynamischen Mobilfunksektor. Wir sagen Ihnen, wer diesen demnächst zu erobern gedenkt und was sich sonst noch tut in der Netzlandschaft zwischen Donau und Bodensee.

MEHR ALS 500 MBIT/S: A1 PRÄSENTIERT PRE 5G-TECHNOLOGIE

Mobilfunker stellt mit Nokia Triple Carrier Aggregation vor

Gemeinsam mit Technologiepartner Nokia präsentierte Mobilfunker A1 den nächsten Schritt auf dem Weg zu fünften Mobilfunkgeneration: Am Gelände der Universität Klagenfurt wurden über das Livenetz von A1 auf einen mobilen Router 513 Mbit/s und auf ein Smartphone 463 Mbit/s übertragen.

Für die Übertragung wurde erstmals das Triple Carrier Aggregation-Verfahren angewendet: Dabei werden Frequenzen in den Bereichen 2.6 GHz, 1800 MHz und 800 MHz gebündelt und mit dem komplexen Modulationsverfahren 256 QAM kombiniert, wodurch sich erheblich höhere Bandbreiten erzielen lassen als mit dem heute verbreiteten LTE-Standard.

Bereits 2017 in großen Städten

„Die Nutzung von unterschiedlichen, möglichst breiten Frequenzbändern ist im Hinblick auf Übertragungskapazität auch bei 5G ein wichtiges Thema. A1 hat hier eine ausgezeichnete Frequenzausstattung und ist für die neue Mobilfunkgeneration schon heute bestens gerüstet", erklärt A1-Technikvorstand Marcus Grausam. „Bereits 2017 werden wir TCA punktuell in Österreich einsetzen – insbesondere in urbanen Gebieten."

Carrier Aggregation wird auch bei 5G, der neuen Mobilfunkgeneration, eine große Rolle spielen, da sie als Basistechnologie für hohe Bandbreiten und effiziente Nutzung der verfügbaren Frequenzbänder dient: „Was wir heute gesehen haben, ist eine Vorstufe von 5G", so Nokia Zentraleuropa-Chef Peter Wukowits. „In weiteren Schritten werden wir noch größere Bandbreiten bis in den Gigabit-Bereich sowie dichtere Netze und geringere Übertragungsverzögerungen sehen. Nokia ist führend bei der Entwicklung von 5G und wir freuen uns, gemeinsam mit A1 diesen Weg zu beschreiten."

bit.ly/sm_A1-5G

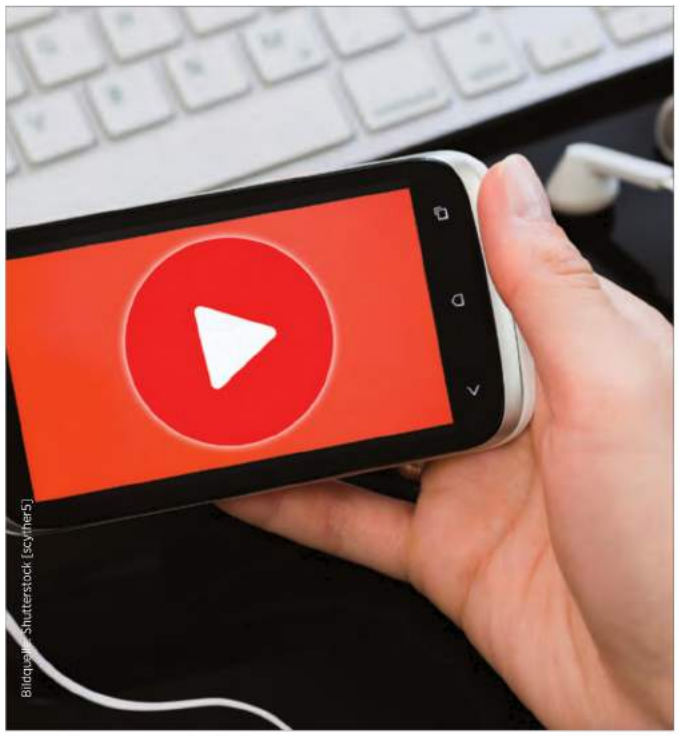
Alle nötigen Lizenzgebühren sind vertraglich geregelt.

Ketchum Publico

INS NETZ GEGANGEN ÖSTERREICH (2/3)

Smartphone Magazin | Seite 16, 18, 19 | 4. Januar 2017
Reichweite: 350.000

Home Rocket


Bildquelle: Shutterstock [scyther5]

FOLGEN DER NETZNEUTRALITÄT

3 drosselt nun auch eigenes Streaming-Angebot

Mobilfunker „3“ hat nach Vorwürfen, mit gewissen Angeboten die Netzneutralität zu verletzen und nach Beginn eines Verfahrens durch die Regulierungsbehörde RTR seine Tarife überarbeitet. Künftig betreffen Drosselungen nach dem Aufbrauchen des Datenvolumens auch das hauseigene „3MobileTV“-Angebot, was bisher immer ohne Einschränkungen abgerufen werden konnte. Darin sahen die Aktivisten des Arbeitskreis Vorratsdaten (AKVorrat) einen Verstoß gegen die Netzneutralität, da etwa Konkurrent „Netflix“ gegenüber hausinternen 3-Diensten benachteiligt worden war. Laut AKVorrat stehen 3-Kunden nun bis zu 1.700 Prozent mehr Datenvolumen zur Verfügung. „Wenn aus der künstlichen Verknappung von Datenvolumen kein Geschäftsmodell mehr gemacht werden kann, dann gibt es auch weniger Anreize, die Volume der eigenen Kunden künstlich niedrig zu halten“, schreibt der AK Vorrat in einer Aussendung. In einer Stellungnahme gegenüber dem WebStandard heißt es: „Wir befinden uns in einem laufenden Verfahren mit der Regulierungsbehörde, das wir im Detail nicht kommentieren.“ Zur Gruppe der umstrittenen Tarife gehört auch der „Spotify“-Tarif, bei dem 3-Kunden bei der Spotify-Nutzung keine Daten verbraucht werden. Auch dagegen wird vonseiten der Netzaktivisten protestiert.

bit.ly/sm_netzneutral

IT‘S GOING TO BE „GOOOD“!

Neuer gemeinnütziger Mobilfunker

Ein weiteres Unternehmen wagt sich auf das Parkett der Mobilfunkanbieter, dieses Mal aber mit außergewöhnlichem Ansatz: Mit „goood“ soll Österreich den ersten „sozialen Mobilfunkanbieter“ bekommen. Diese tritt mit dem Ziel an, die Welt etwas zu verbessern. So gehen zehn Prozent der Grundgebühr an gemeinnützige Organisationen, wobei die Kunden selbst entscheiden, welche Projekte sie unterstützen möchten.

10% der Grundgebühr gehen an gemeinnützige Organisationen

Für die Kundengewinnung setzt man auf niedrige Preise. Ein Teil der Finanzierung soll über eine Crowdfunding-Kampagne auf GREEN ROCKET aufgestellt werden. Geplanter Marktstart in Österreich ist im Frühjahr 2017, in Deutschland soll gar schon ein bisschen früher operiert werden. Hinter „goood“ steckt Claudia Winkler, die ehemalige Marketingvorständin der Telekom Austria Gruppe. Organisiert ist das Unternehmen als Holding mit Vereinen und GmbHs in verschiedenen Ländern.

bit.ly/sm_goood

Bildquelle: www.goood.de

NOCH EINER: LIWEST MOBIL

Liwest und Ventocom mit Joint Venture

Einen zweiten neuen Mobilfunk-Anbieter in Österreich können wir präsentieren, der jedoch seinem Geschäft bereits nachgeht: Liwest Mobil. Hinter ihm stehen der Kabelnetzbetreiber Liwest Kabelmedien und Ventocom, das Unternehmen von Mobilfunk-Manager Michael Krammer. Beide gründeten die LTK Telekom und Service GmbH und nutzen mit Liwest Mobil das Netz von T-Mobile. Am Markt punkten will die neue Marke mit der Präsenz der Liwest-Shops. Außerdem gibt es keine Mindestbindungen, auch keine Servicepauschalen oder Einmalgebühren. Auch ein Wechsel zwischen den einzelnen Tarifen oder das Buchen von Zusatzpaketen ist kostenlos über eine eigene Liwest Mobil-App möglich. Zudem können Liwest Mobil-Kunden jederzeit einen Höchstbetrag für die monatlichen Gebühren festlegen, auch für die ganze Familie.

Keine Handys im Angebot

Handys werden zu den Verträgen nicht angeboten. Zur Auswahl stehen drei LTE-Tarifmodelle (21-100 Mbit/s), zwischen denen bei Bedarf jederzeit und ohne Zusatzkosten gewechselt werden kann. Los geht es bei 4,90 Euro pro Monat (100 min., 100 SMS, 3 GB) und es endet bei 16,90 Euro (1.000 min., 1.000 SMS, 6 GB).

bit.ly/sm_liwestMobile

Bildquelle: www.liwest.at

Alle nötigen Lizenzgebühren sind vertraglich geregelt.

Ketchum Publico

INS NETZ GEGANGEN ÖSTERREICH (3/3)

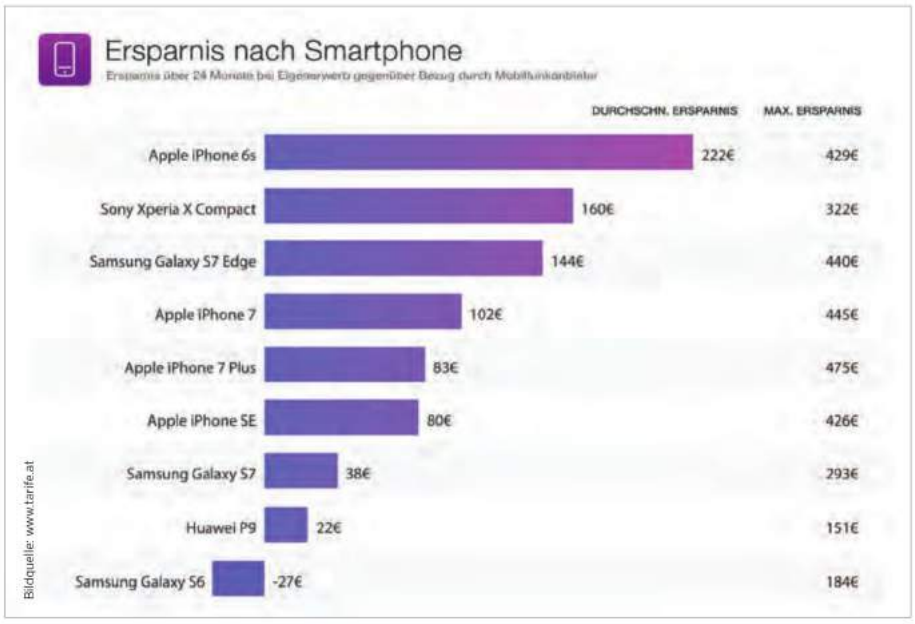
Smartphone Magazin | Seite 16, 18, 19 | 4. Januar 2017
Reichweite: 350.000

Home Rocket

HANDY MIT VERTRAG ODER OHNE KAUFEN?

Neue Studie verneint generelle Aussage

Um festzustellen, ob der separate Kauf von Gerät und Tarif günstiger ist als der gemeinsame, hat das Vergleichsportal tarife.at in einer umfangreichen Analyse die Preise von 14 aktuellen Smartphones mit und ohne Vertrag ermittelt. Das Ergebnis: In 72 % der Fälle ist es günstiger, Gerät und Tarif getrennt zu erwerben. Dabei beträgt die Ersparnis im Mittel 81 Euro, in einigen Fällen sogar bis zu 475 Euro. Aber: Bestimmte Gerät-Tarifkombinationen sind im gemeinsamen Kauf preiswerter.



Bei Apple lieber extra kaufen

Kunden, die ein Apple-Gerät bevorzugen, sollten besonders genau auf die Preise schauen, bevor sie zugreifen. Die Berechnungen von tarife.at zeigen: In fast 83 % der Fälle ist der separate Kauf sinnvoller. Bei getrenntem Kauf stehen außerdem mehr Tarife zur Auswahl, da auch Discounter-Tarife genutzt werden können (Discounter bieten häufig keine Tarife mit preisgestützten Smartphones an). So kann treffgenau der Tarif gewählt werden, der am besten zu den eigenen Anforderungen passt. Bei Samsung zeigt sich je nach Gerät ein unterschiedliches Bild: Das Samsung A5 ist getrennt gekauft günstiger. Das S6 dagegen sollte gemeinsam mit einem Tarif erworben werden. Den Gegenpol hingegen bildet das Sony mit dem Xperia X, das bei den Mobilfunkanbietern im Schnitt um 43,90 Euro günstiger zu erwerben ist. Maximilian Schirmer, Gründer und Geschäftsführer von tarife.at, meint: „Der Markt ist für Konsumenten extrem unübersichtlich. Die Preise ändern sich laufend, ständig kommen neue Angebote und Anbieter hinzu. Wir sehen an den steigenden Zugriffszahlen in den Wochen vor Weihnachten, dass der Bedarf der Kunden, sich mit überschaubarem Aufwand einen guten Überblick und einen unabhängigen Preisvergleich zu verschaffen, sehr hoch ist. Wir bieten auf unserer Seite die aktuellen Preise der in der Analyse untersuchten Smartphones sowie weiterer Geräte und die kombinierbaren Tarife tagesaktuell an."

Berechnungen auf Basis von 1.800 Benutzer-Nachfragen

In die Untersuchung des Vergleichsportals flossen 1.800 von Besuchern durchgeführte Berechnungen ein, wobei die Gerätepreise zweimal täglich aktualisiert werden. In der Auswertung wurden 181 SIM-Only-Angebote und unzählige Gerät-/Tarif-Kombinationen von 25 Anbietern berücksichtigt. Für die Ermittlung der aktuellen, tarifunabhängigen Handelspreise der Smartphones wurde die Plattform Geizhals.at herangezogen. Verglichen wurden die Gesamtkosten für Tarif sowie Smartphone über eine Laufzeit von zwei Jahren. Für die Berechnung von Durchschnittswerten wurde zwecks höherer Aussagekraft der Median verwendet.

www.tarife.at/

HOT WIRD BILLIGER

Dauerhafte Preisreduktion

HoT, die Mobilfunkmarke des Lebensmitteldiscounters Hofer senkt die Preise von zwei Tarifen. Das 30-Tage-Paket „HoT Fix Plus" kostete bisher 16,90 Euro, jetzt nur 13,90 Euro. Es umfasst 1.000 Freiminuten oder SMS österreichweit und 6 Gigabyte Daten. Die Datengeschwindigkeit wurde indes gar auf 100 Mbit/s (je nach Verfügbarkeit) erhöht.

Mit dem Datenpaket „HoT Data" erhält man ein Streaming-Volumen von 3 GB mit maximal 50 Mbit/s für nun 5,90 statt bisher 6,90 Euro.

HOT FIX PLUS & HOT DATA
HoT Fix Plus jetzt mit 100 Mbit/s
13,90 STATT 16,90 EUR
HoT Data 3 GB, 50 Mbit/s
5,90 STATT 6,90 EUR

www.hot.at/tarife

DREI GIGA: 1 FÜR 1

Ein Euro pro Gigabyte

Mobilfunker Drei attackiert mit einer klaren Ansage: All-In-Tarife für so viele Euros wie Gigabyte. Diese Tarife gibt es in drei Größen: Giga L mit 17 GB (50/20 Mbit/s Down-/Upload) und unbegrenzt Minuten und SMS in Österreich, Giga XL mit 29 GB (150/50 Mbit/s) und zusätzlich zu Freiminuten und -SMS 300 Einheiten in der EU und den USA und den Giga XXL mit 39 GB (300/100 Mbit/s) und zur Telefon- und SMS-Flat sogar 600 Freiminuten im europäischen Ausland und in den USA.

DREI GIGA-TARIFE
monatlich so viele Euro wie GB.

GIGA L	GIGA XL	GIGA XXL
17 GB	29 GB *	39 GB **

Unendliche Freiminuten/SMS in österr. Netze
Unlimitierte SMS in EU und USA
Service-Pauschale: 22 Euro/Jahr

*300 / **600 Freiminuten in/nach EU und USA

bit.ly/sm_dreiGiga

Alle nötigen Lizenzgebühren sind vertraglich geregelt.